Auch in Aramo geht der Hunger um

„Wir wollen nicht zusehen, wie Kinder hungern“

Es gibt unzählige Beispiele, wie unserer Partner-Organisationen in Äthiopien sich mit aller Kraft dafür einsetzen, dass Menschen – und hier vor allem Kinder – nicht hungern müssen.

Schwester Telma ist eine dieser beherzten Menschen: In der Missionsschule Aramo kommt ein Großteil der rund 600 Kinder, die den Kindergarten und die Grundschule besuchen, morgens mit leerem Magen an. „Die Kinder waren abgemagert, müde und anfällig für Krankheiten.“ Schwester Telma, die eigentlich für die kleine Ambulanz der Mission zuständig ist, wo sich auch der Kindergarten und die Schule befinden, hat im Februar gemeinsam mit zwei Mitschwestern hat ein Schulausspeisungs-Programm gestartet. **Auch dieses Programm wird durch Vorarlberger Spender*innen maßgeblich mitfinanziert.**

„Wir können nicht zusehen, wie die Kinder hungern und nach und nach nicht mehr zur Schule kommen dürfen!“



Schwester Telma
Caritas Partnerschule in Aramo







Bitte sind auch Sie Teil der Hilfskette:

Nothilfe gegen Hunger

Als erster Schritt gilt es, das Überleben der von der Dürre am stärksten betroffenen Menschen zu sichern.

Mit **50 Euro** kann ein **Hilfspaket mit Nahrungsmitteln** (Öl, Mais, Bohnen, Trinkwasser) für eine Familie finanziert werden.

Mit **25 Euro** ermöglichen Sie einem schwer mangelernährten Kleinkind eine **spezielle Aufbaunahrung** (FAMIX).

Langfristige Hilfe

Es sind in Äthiopien die Frauen, die sich um den Haushalt und die Versorgung der Kinder kümmern.

45 Euro machen möglich, dass eine Kleinbäuerin im Süden Äthiopiens **widerstandsfähiges Saatgut** für ein Feld mit Werkzeug und Einschulung erhält.

40 Euro ermöglichen den Kauf eines **Energiesparofens.** Dieser hilft Brennholz zu sparen, und entlastet die Frauen.

Schutz und Bildung für Kinder

Bildung bedeutet für Kinder bessere Chancen für die Zukunft. Der Schulbesuch bringt für auch ein Stück sorgenfreie Kindheit mit sich.

50 Euro bedeuten für ein Kind in Äthiopien, dass es ein Semester lang die **Schule besuchen** kann.

Mit **30 Euro** ermöglichen Sie einem Schulkind ein Semester lang ein **warmes Schulessen.**

Herausgeber: Caritas Vorarlberg, kontakt@caritas.at, www.caritas-vorarlberg.at
Verlagspostamt: 6800 Feldkirch, Pbb, Sponsoringpost, Vertr.Nr. GZ 02Z032092 N
Fotos: Caritas; Raiffeisenbank IBAN AT32 3742 2000 0004 0006



Nachricht aus unserem Partnerland Äthiopien

Wenn der Dorfbrunnen versiegt …

Es klingt dramatisch, wenn Auslandshilfe-Mitarbeiter Michael Zündel von seinem letzten Aufenthalt in Äthiopien berichtet. Es unterstreicht aber auch, wie wichtig Hilfe ist!

„In weiten Teilen des Landes herrscht eine extreme Dürre, vielerorts sind die letzten drei Regenzeiten fast vollständig ausgefallen. Die Wasservorräte neigen sich dem Ende zu, Brunnen versiegen, die Saat vertrocknet auf den Feldern. Die Menschen stehen vor dem Nichts.“ Michael Zündel erzählt von Kindern, die ihren Durst mit dem krank-machenden Wasser aus Pfützen stillen. Das macht betroffen, vor allem weil die Ursachen für die klimabedingten Dürren „menschengemacht“ sind.

„Die Folgen der Corona-Pandemie und die unsichere Situation in Äthiopien aufgrund des Bürgerkrieges in der Region Tigray haben die Preise massiv in die Höhe getrieben“, erzählt Michael Zündel. Nicht nur Lebensmittel sind kaum mehr leistbar, viele Tagelöhner finden als Folge der Materialknappheit etwa am Bau keine Arbeit mehr. Wie wir helfen können? Michael Zündel berichtet, dass die Programme, die die Caritas Auslandshilfe mit regionalen Partner-Organisationen seit vielen Jahren kontinuierlich ausbaut, wirken: Nothilfe, Schulausspeisungen, medizinische Ambulanzen und landwirtschaftliche Projekte helfen zielgenau jenen Menschen in Äthiopien, die von Hunger am meisten betroffen sind.

„Wenn es kein Trinkwasser mehr gibt und Kinder das krank-machende Wasser aus Pfützen trinken, macht das betroffen, aber auch wütend, weil die klimabedingten Dürren menschengemacht sind.“



Michael Zündel, Auslandshilfe
der Caritas Vorarlberg

Warum trifft es gerade Äthiopien so massiv?

1 Fehlender Regen und extreme Trockenheit

Äthiopien ist eines der ärmsten Länder der Erde. Speziell der Süden des Landes ist stark von Dürren betroffen, die durch die **Klimakrise** immer intensiver werden. Das macht den Ackerbau ohnehin schwierig. Gesamte Ernten fallen aus. Und wenn es keine Nahrung und kein Wasser gibt, verhungern und verdursten auch die Nutztiere. Somit verlieren die Menschen ihre Existenzgrundlage.

2 Explodierende Preise für Lebensmittel

Das weltweite Zusammenspiel ist ein fragiles: Die Konflikte in der Region Tigray im Norden Äthiopiens und der Krieg in der Ukraine haben die **Weltmarktpreise** massiv in die Höhe getrieben. Schon im vergangenen Jahr ist der Preis des „lokalen Warenkorbs" des World-Food-Programmes (WFP) in Äthiopien um sagenhafte 66 Prozent gestiegen.

3 Ukraine Krieg zieht zerstörerische Kreise

Doch was hat der Krieg in der Ukraine mit Äthiopien zu tun? Das World-Food-Programm bezieht bisher die Hälfte des Getreides zur Versorgung hungernder Menschen aus dem ukrainisch-russischen Raum. Auf Grund der abgeschnittenen Transportwege und ausfallenden Ernten in der Ukraine ist heuer mit stark reduzierten Lieferungen zu rechnen. Dadurch spitzt sich die Lage auch in Äthiopien weiter zu.

3
ausgefallene Regenperioden

12%
ihres Einkommens geben Österreicher*innen durchschnittlich für Lebensmittel aus. In Äthiopien sind es 65-70%.

50%
des Getreides kam aus der Ukraine



Waisenhaus Kidane Meheret

„Gekocht wird inzwischen ohne Öl"

Die Preise für Lebensmittel explodieren und so müssen die Franziskanerschwestern im Waisenhaus „Kidane Meheret" entscheiden, wie sie die Kinder möglichst satt bekommen.

Das Waisenhaus „Kidane Meheret" in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba ist eine Institution. Die beiden Franziskanerschwestern Lutgarda und Camilla – beide aus Malta stammend – setzen sich mit ganzer Kraft für das Wohlbefinden von derzeit 90 Kindern ein. „Die enorme Inflation, die Folgen der Covid-19-Pandemie, die unsichere politische Lage im Land, aber vor allem die Dürre-Situation in weiten Teilen Äthiopiens haben die Lebensmittelpreise in die Höhe getrieben", berichtet Schwester Lutgarda, dass sich beispielsweise der Preis für Öl binnen weniger Wochen vervierfacht hat.

Für das Team im Waisenhaus eine tägliche Herausforderung. „Viele der Kinder haben auf Grund ihres bisherigen Lebens mit körperlichen, aber auch mit geistigen Beeinträchtigungen zu kämpfen und wir wollen durch eine ausgewogene Ernährung ihre Entwicklung möglichst gut fördern." Gekocht werde aber zwischenzeitlich weitgehend ohne Öl, erzählt Schwester Lutgarda. „Das ist in unserem knappen Budget schlichtweg nicht mehr drinnen."
Die Caritas hilft den Schwestern mit finanziellen Zuschüssen.







Spezielle Unterstützung für Frauen

„Wir teilen mit denen, die gar nichts haben"

Manchmal spürt man gerade in der Not den größten Zusammenhalt. Genet Argere ist ein Beispiel dafür.

Die 23-jährige hat zwei Kinder. Nachdem ihr Mann als Witwer zwei weitere Kinder hat und auch die Schwiegermutter mit ihnen in ihrer Hütte lebt, ist die Familie ein bescheidenes Leben gewohnt. Die Familie lebt von der Landwirtschaft, vor allem vom Mais-Anbau. Schon vor zwei Jahren fraßen Heuschrecken ihre ganze Ernte auf, derzeit macht Genet der hohe Anstieg der Preise für Nahrung, Saatgut und Lebensmittel zu schaffen. Trotzdem ist es für sie selbstverständlich, mit Nachbarn, die noch weniger als sie haben, zu teilen. Stolz ist Genet Argere auf ihr eigenes Einkommen, das sie durch den Anbau von Zwiebeln erwirtschaftet. **Das Saatgut dafür erhielt sie durch ein speziell für Frauen abgestimmtes landwirtschaftliches Programm der Caritas.**

„Bis zu drei Stunden gehen die Frauen und Mädchen täglich, um sauberes Trinkwasser zu bekommen – wohlgemerkt ein Weg, der Retourweg mit vollen Wasserkanistern dauert nochmals ein Stück länger. Auch die Brennholz-Beschaffung ist traditionell Frauensache, nicht selten wiegen die Holzbündel zwanzig Kilo und mehr."



Daniela Pamminger
Auslandshilfe der
Caritas Vorarlberg